

Viele von Ihnen haben in den nächsten Tagen noch Urlaub und andere, die keinen Urlaub haben, haben es trotzdem ein wenig ruhiger, weil viele eben weg sind und einige Termine in dieser Woche urlaubsbedingt nicht stattfinden. Nutzen wir diese Tage, um wirklich Ruhe zu finden, jene Windstille, die nötig ist, damit Feuer neu entfacht werden kann, damit am Ende wirklich der Geist des Herrn das All und auch uns durchweht und Gottes Reich lebendig wird.

Frohe Pfingsten 2018

Ihr /Euer D. Niklewicz, Pfr.

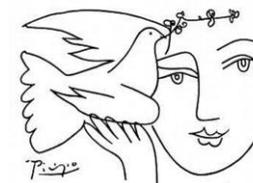


Pfingsten

was feiern wir in diesen Tagen eigentlich ?

In Bayern freuen sich viele Menschen auf Pfingsten. Sie haben nicht nur am Sonntag, sondern auch am Montag noch frei. Doch was feiern wir an Pfingsten eigentlich?

Der Geist weht,
wo, wann und wie er will...



Pfingsten - ein besonderes Fest

Viele Menschen wissen gar nicht, was es mit den Feiertagen auf sich hat. Die Leute genießen einfach die freie Zeit, ohne sich groß Gedanken über das Fest zu machen. Dabei ist Pfingsten neben Weihnachten und Ostern für Christen besonders wichtig. Auch im Judentum gehört dieser Tag zu den Hauptfesten. Die Menschen feiern das Fest "Schawuot". An diesem Tag soll das Volk Israel die "Tora" (die hebräische Bibel) bekommen haben.

Pfingsten wird 50 Tage nach Ostern gefeiert

Das Wort Pfingsten kommt vom griechischen "pentekosté". Das bedeutet auf Deutsch "Der 50. Tag". Pfingsten wird 50 Tage nach Ostern gefeiert. Da Ostern nicht immer am selben Datum ist, feiern wir auch Pfingsten an unterschiedlichen Tagen.



Geschichte aus der Bibel

Für Christen ist Pfingsten so etwas wie der Geburtstag ihrer Kirche. Denn die Bibel, das wichtigste Buch der Christen, berichtet eine ganz besondere Geschichte. Es heißt: 50 Tage nach Ostern trafen sich die Jünger Jesus in Jerusalem. Die Menschen in der Stadt feierten ein großes Fest. Doch die Jünger trauten sich nicht, mitzumachen. Sie fürchteten sich vor den Männern, die Jesus - Gottes Sohn - gefangen genommen und getötet hatten. Doch dann geschah etwas: Der Heilige Geist kam zu ihnen. Es kam ein Brausen vom Himmel, und die Jünger spürten die göttliche Kraft. Plötzlich konnten sie sich in vielen Sprachen verständigen. Sie wurden mutig und gingen auf die Straßen. Sie berichteten von Jesus und seinen Taten. So schafften sie es, dass immer mehr Menschen zu Jesus gehören wollten.



Im Gegensatz zu Weihnachten und Ostern gibt es zum Pfingstfest nur wenige Bräuche. Einige alte Bräuche und Sitten werden aber zum Teil heute noch in manchen Gegenden Deutschlands gepflegt. Kirchen werden mit jungem Birkengrün geschmückt. Es gibt die "Pfingstritte" mit Pferden, an denen meistens nur Männer teilnehmen. Umzüge im Freien, Spiele und Wallfahrten finden statt. Oft geht man auf Pfingstwanderungen, und in manchen Gegenden Deutschlands werden Pfingstfeuer entzündet.

Im dörflichen Leben führte man zu Pfingsten erstmals das Vieh auf die Weide oder trieb es auf die Almen. Jener Hütejunge, der zuletzt auf dem Dorfplatz eintraf, handelte sich dabei den Spitznamen eines "Pfingstlummels" ein. In manchen Gegenden wird ein "Pfingstlummel" in grünes Buchenlaub eingewickelt, so dass er nichts mehr sieht und nicht selber gehen kann. So wird er dann durch das Dorf geführt. Auch der "Pfingstochse" war bekannt. So führten die Metzger einen fetten Ochsen durch das Dorf. Das Tier war mit Blumen und Girlanden geschmückt. Am nächsten Tag wurde er dann geschlachtet. Auch beim Almauftrieb gab es einen "Pfingstochsen". Dies war ein bunt geschmückter Ochse, der die Rinderherde bergauf führte. Manche alten Bräuche gibt es in der heutigen Zeit nicht mehr oder nur noch selten. Pfingsten aber ist ein bei allen beliebter Feiertag geblieben. Als Fest des Heiligen Geistes ist es auch ein Fest der Hoffnung und der Freude. Und beides können wir auch heute in unserer Welt sicher gebrauchen!

Liebe Gemeinde, liebe Gottesdienstbesucher,



Ich bin froh, dass es für den Geist, den uns Gott (Pfingsten – immer wieder) als Beistand sendet, dass es für diesen Geist nicht nur den Sturmesbraus als Bild gibt. Ich bin ganz froh, dass die Bilder, die man für diesen Geist verwendet, sehr deutlich machen, dass jener Gottesgeist auf ganz unterschiedliche Arten zu wirken imstande ist. Heute scheint mir viel eher eine Zeit für die Sonne zu sein, eine Zeit für jenen Geist, der nicht nur wie Sturm, sondern auch wie Zungen aus Feuer sein kann, wie eine wärmende Flamme, die Kälte und Dunkelheit vertreibt. Die Menschen heute brauchen keinen Sturm mehr, der sie durcheinanderwirbelt. Unruhe herrscht, weiß Gott genug auf der Welt.

Ich bete in den Tagen eher um die wärmende Sonne des Geistes, jenen Geist, der all unsere Maskeraden und eisigen Verkrustungen aufbrechen lässt, hin zu der gemeinsamen Mitte, die Jesus Christus heißt.